

Verlagsnachricht Junges Theater NEUERSCHEINUNGEN WINTER 2011

Mit der letzten Verlagsnachricht haben wir berichtet, wie viel Sonne uns Charles Ways Nominierung für den *Deutschen Kindertheaterpreis 2010* in die herbstlich-verdunkelten Verlagsräume gebracht hat. Nach dem tatsächlichen Gewinn des Preises für das Stück *VERSCHWUNDEN* des britischen Autors, konnte uns das darauf folgende Schneechaos eigentlich gar nichts mehr anhaben, so sehr haben wir gegen die weiße Masse angestrahlt.

Hiermit schicken wir die zweite Runde an Neuerscheinungen im Jungen Theater raus in den Schneeregen, mit brandneuen Autoren aber auch „alten Hasen“, die frischgebackene Geschichten im Gepäck haben.

Im Mittelpunkt stehen Figuren, die mit Kürbissen sprechen, um die Herausforderung beim Finden eines Platzes in der Welt besser meistern zu können. Sie spalten sich in Alter Egos auf, um die Wirren der plötzlich auftauchenden vielen Pubertätspersönlichkeiten irgendwie zu begreifen. Ihnen wird der Prozess gemacht, lebenseinnehmend. Sie verlieren zum ersten Mal einen nahen Menschen, geben sich auf, finden sich wieder; und gewinnen am Ende immer an Leben dazu. Verlust, Orientierung, Findung – viel zu erzählen.

Hinweisen möchten wir noch auf das Autorenportrait des kanadischen Dramatikers Dennis Foon,

http://www.theaterstueckverlag.de/news_download/content/autorenportraits/dennis_foonpdf,

der es als Drehbuchautor für *LIFE, ABOVE ALL* gerade auf die Shortlist für den *Oscar 2011 Bester ausländischer Film* geschafft hat. Wir drücken die Daumen, dass *LIFE, ABOVE ALL* aus den neun gelisteten bald zu den fünf auserwählten Nominierungen gehört.

Gerda Dendooven

ZWEIGLING

(Het Takkenkind)

aus dem Niederländischen von Barbara Buri

1 D, 1 H

Empfohlene Altersgruppe: 6+

🏆 **2010, im Stückepool von Kaas & Kappes**

↪ Übersetzung gefördert vom Vlaams Fonds voor de Letteren

UA: 2009, Laika Theater der Zinnen, Antwerpen, Cultuurcentrum Berchem; im Zelt, R: Jo Roets; ⚭ Guy Van Nueten; <http://www.laika.be/l.cgi?t=NL&a=0051>

⇒ **DSE - frei -**

G. Dendooven * 1962 in B-Gent; lebt in B-Gentbrugge

Ein Mann und eine Frau liegen zusammen im Bett. Plötzlich erwacht die Frau aus dem Schlaf und weint. Sie will ein Kind. Jetzt und sofort, denn sie wartet schon so lange. Ihr Mann weiß, wie ungeduldig sie sein kann. Darum macht er sich gleich auf den Weg. Auf die Suche nach einem Kind ...

Eine groteske Geschichte über den exzessiven Kinderwunsch einer Mutter. Lustig, wild, fremd und doch erkennbar. Über die Unvernunft und den Übermut eines Menschen der will, dass sein Traum sofort Wirklichkeit wird. (www.laika.be)

Eine schöne, leicht absurde Geschichte über eine Frau, die so schnell wie möglich ein Kind will. Ihr Mann versucht eines zu finden und kommt letztendlich nach Hause – mit einem Baumstrunk. Er ist total überrascht, als seine Frau diesen Holzklotz wirklich als ihr Kind annimmt. 'Einmal gegeben, bleibt gegeben' überlegt sie, und sie lässt sich das Mitbringsel auch nicht mehr wegnehmen. Als der Mann es verbrennen will, erfährt er, dass es tatsächlich Leben in sich hat.

Der Gegenstand des Stückes erscheint wie ein Märchen aus ferner Zeit, wird jedoch modern und humorvoll verhandelt und hat eine sehr originelle Sprache.

(*Kaas & Kappes 2010*)

„Über die Unvernunft und den Überschwang eines Menschen der will, dass sich sein Traum verwirklicht. [...] Gerda Dendooven: Es geht vor allem um die Frage: Wie muss ein Kind sein? Die Frau will ein Kind, und schon geht der Mann auf die Pirsch. Welche Talente muss das Kind haben? [...] Es geht um die Willkür, mit der Eltern mit ihren Kindern umgehen, unter dem Motto: Wir wissen, was für euch gut ist. In meiner Geschichte kommt der Mann am Ende mit einem Stück Holz nach Hause. Und darum geht es. Eltern müssen lernen, wie sie mit dem Kind umgehen, wenn es die Forderungen nicht erfüllt, wie sie es trotzdem lieben können, wie sie ihre Forderungen reduzieren können.“ (*De Morgen*, 19.12.09)

FRAU Was hast du vor?
MANN Du willst doch ein Kind.
FRAU Ja.
MANN Dann ...
FRAU Was, dann ...
MANN Siehst du hier irgendwo ein Kind?
FRAU Nein.
MANN Deshalb.
FRAU Deshalb?
MANN Deshalb muss ich eins suchen.
FRAU Suchen? Wo?
MANN Draußen.
FRAU Draußen?
MANN Ja, hier finde ich sicher kein.
FRAU Natürlich nicht.
MANN Eben.

(Gerda Dendooven, ZWEIGLING)

Simon van der Geest

SPINNERLING

(Spinder)

aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper

1 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

UA: 30.09.09, Het Lab, NL-Utrecht; R: J. Schippers

21.05.10, Festival „Schöne Aussicht“, Stuttgart

⇒ DSE - frei -

S. van der Geest * 1978 in NL-Gouda; lebt in NL-Haarlem

Tille ist ein Junge wie jeder andere, aber mit einer auffälligen Sammelwut. Gottesanbeterinnen, Würmer, Wandelnde Blätter, Stabheuschrecken, Nashornkäfer: Der zehnjährige Tille besitzt sie alle.

Im Keller hat er ein Laboratorium voller Terrarien und Apparate, mit denen er gefährliche Experimente durchführen kann. Mit seinem Schlagzeug und der Gitarre will sein Bruder Jeppe ihn aus dem Keller vertreiben. Aber das lässt Tille sich nicht so einfach bieten.

(Programmheft, hetlab Utrecht)

Neben Tille sind lebende Insekten die Hauptdarsteller dieses Stücks. Sie sind Tilles Freunde, dienen ihm als Versuchsobjekte für kindlich-neugierige Experimente und bilden ihm eine Brücke in die Erwachsenenwelt: Für seinen besonderen Fund, einen extrem seltenen Goldlankenkäfer namens Tessa, interessiert sich sogar die Universität. Aus der Analogie der Insekten zur Menschenwelt konstruiert Tille seine ganz eigene Philosophie: Ihr Stoizismus dient ihm als Vorbild bei den Schmerzen, die ihm sein Bruder Jeppe zufügt. Doch „eine Ameisenkolonie kann ein Pferd wegschaffen“. Als Jeppe zu immer härteren Mitteln greift, um Tille aus dem Keller zu vertreiben und schließlich den Goldlankenkäfer Tessa zertritt, nehmen Tilles düstere Gedanken überhand – „Manchmal entdeckt man plötzlich, dass man schon die ganze Zeit eine Waffe in den Händen hatte.“

„Man ist sofort in einer anderen Welt, sieht eine wandelnde Heuschrecke, Gläser mit Würmern, ein Glasterrarium mit Spinnen und viele Käfer. [...] Der Spieler ist mit einer Videokamera unterwegs, so dass man die Tiere überlebensgroß auf einer Leinwand sieht.“
(Stuttgarter Nachrichten, Brigitte Dethier im Interview mit Nicole Golombek, 11.05.10)

TILLE (fängt an, die roten Fäden, die an allen Terrarien befestigt sind, einzusammeln)

Manchmal schlummert etwas schon so lange unter deiner Haut.

Eine Art Gedanke.

Du hörst ihn zwar,

aber es ist, als ob er irgendwo anders her kommt,

hinter den Mauern her oder so,

nicht aus deiner eigenen Haut.

Aber dann plötzlich,

Jetzt,

beißt sich der Gedanke durch deine Haut nach draußen.

Du willst nicht hinschauen, aber du siehst ihn doch.

Er ist da.

Zu spät.

Er ist da.

Und er ist groß.

(Simon van der Geest, SPINNERLING)

Theo Franz

FÜR EWIG UND HUNDERTMILLIONEN TAGE

aus dem Niederländischen von Monika The

2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 5+

UA: 07.11.10, moks am Theater Bremen; R: T. Franz (Auftragsarbeit); ☒ Mai 2011, Augenblick mall, Berlin

⇒ SE/ OE - frei -

T. Franz * 1958 in NL-Vleuten de Meern; lebt in NL-Zaandam

„Julia, Käthe, Thomas und Kesselmann sind Freunde. Richtige Freunde. Sie spielen miteinander, sie streiten sich, sie halten zusammen und sie entfremden sich zwischendurch auch wieder. Das normale Mit- und Durcheinander von Freundschaft.

Doch eines Tages muss Kesselmann weg. Wohin? Warum? Mit wem? Es gibt viele Fragen. Aber eines ist sicher: was Kesselmann jetzt braucht, sind wahre Freunde. Also erproben die vier, wie sie aussieht, die

größte, beste, ultimativste, unendlichste, allesüberragende, ewigkeitsüberdauernde, einjedesumfassende Freundschaft. Sie erfinden absurde Situationen, besondere Erlebnisse und tolle Geschichten, um Kesselmann zu zeigen: wir sind deine Freunde und werden es bleiben – für ewig und hundertmillionen Tage.“ (www.bremertheater.com)

„Theo Franz' Stück über Freundschaft ist großes Kindertheatertennis.“ (*taz*, 12.11.10)

„50 Minuten lang zischt die Aufführung von einer Beziehungsgeschichte zur nächsten. Dabei macht die Inszenierung einen Bogen um jede Art von Süßlichkeit, Harmoniebedürfnis oder gar emotionaler Kuscheligkeit. Den drohenden Tod von Freund Kesselmann sehen die Kinder zwar erschrocken, aber auch neugierig entgegen. 'Wollen wir deine Beerdigung spielen?', fragt ein Mädchen. Kurz darauf macht sich auch schon ein grotesker Trauermarsch auf den Weg: Den naseblutenden Kesselmann, mit Klopapier notdürftig abgedichtet, tragen die Freunde wie eine heroische Mumie auf ihren Schultern. Der Mensch ist eben nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ (*Weser Kurier*, 09.11.10)

JULIA	Oh. Und ich werde dich küssen, bis deine Backen ganz rot davon werden, und wenn du stirbst, küsse ich dich einfach wieder wach, und wenn das nicht gelingt, bringe ich dir jeden Tag Blumen. Das schwöre ich. Solange du lebst. Ich meine, solange ich lebe. Naja, eben ganz, ganz lange. (<i>wirft eine handvoll Erde auf ihn</i>) Das ist Reis.
KÄTHE	Lieber Kesselmann, meine Mutter sagt immer: „Freundschaft endet nicht beim Abschied.“ Wir bleiben für immer deine allerbesten Freunde. Julia? Jetzt.
JULIA	Was jetzt? Ach so, ja! Herzlichen Glückwunsch, Kesselmann. (<i>schlägt Kreuz</i>) Nass und Sabber und Spucke und Rotz. (<i>küsst Kesselmann auf die Wange</i>)
KÄTHE	(<i>schlägt Kreuz</i>) Nass und Sabber und Spucke und Rotz. (<i>Theo Franz, FÜR EWIG UND HUNDERTMILLIONEN TAGE</i>)

Anna Gavalda/ Petra Wüllenweber

35 KILO HOFFNUNG

(35 Kilos d'espoir)

☒ u. a. publiziert in der Reihe SZ Junge Bibliothek, Bd. 5, 2010 (übersetzt von Ursula Schregel)

☞ Ausgezeichnet mit 'Die besten sieben Bücher für junge Leser'

☞ 2005 nominiert für den Deutschen Jugendliteraturpreis

☐ 2010, Fernsehfilm (France 3) von Olivier Langlois mit Gérard Rinaldi, Eléonore Pourriat, Hélène Vincent

1 D, 3 H

Empfohlene Altersgruppe: 10+

UA: 30.04.11, Theater Überzweg, Saarbrücken; R: Petra Wüllenweber ⇒ OE/ SE - frei -

A. Gavalda * 1970 in Boulogne-Billancourt; lebt bei Paris

P. Wüllenweber * 1971 in Saarbrücken; lebt in Köln

www.petra-wuellenweber.de

„Ich hasse die Schule. Ich hasse sie.“

So beginnt der 13-jährige David seinen Bericht. Er ist zweimal sitzen geblieben, von verschiedenen Schulen geflogen und wacht jeden Morgen mit Magenschmerzen auf.

Der einzige Ort, an dem sich David wohl fühlt, ist der wunderbare Werkstattschuppen seines Großvaters Léon. Dort kann er mit seinem Großvater basteln, bauen und erfinden. Wie schrieb eine frühere Grundschullehrerin einmal in sein Zeugnis: „Dieser Junge hat ein Gedächtnis wie ein Sieb, Finger wie eine Fee und ein riesengroßes Herz. Es müsste gelingen, daraus etwas zu machen.“ Jetzt soll David auf Beschluss seiner Eltern auf ein Internat.

Tatsächlich findet er auch eine Schule, die ihm vielleicht gefallen würde. Mit seinen Notendurchschnitt rechnet er sich aber überhaupt keine Chancen aus. Mit der Unterstützung seines Großvaters schafft er es aber, dass er zu einer Aufnahmeprüfung zugelassen wird. Doch dann wird sein Großvater sehr krank. Und David wird gezwungen, selbst für sich einzustehen ...

35 Kilo Hoffnung ist ein Buch übers Selbständigwerden, eine große Ermutigung für Schüler, Eltern und Lehrer. Warmherzig und humorvoll schildert die französische Bestsellerautorin Anna Gavalda (Autorin von u. a. „Zusammen ist man weniger allein“ oder „Ein geschenkter Tag“) die große Liebe eines Jungen zu seinem Großvater. (<http://www.ueberzweg.de/de/kilo>)

DAVID	(<i>liest sich den Brief noch einmal durch</i>) Sehr geehrter Herr Direktor der Grandchamps-Schule, ich würde sehr gerne in Ihrer Einrichtung aufgenommen werden, aber ich weiß, dass es unmöglich ist, weil mein Schulzeugnis zu schlecht ist. Ich sah in Ihrem Prospekt, dass Sie Werkstätten haben, eine Schreinerei, Informatikklassen, ein Treibhaus und all das. Ich glaube, es zählen nicht nur Noten im Leben. Ich glaube, dass auch die Motivation wichtig ist. Ich würde gerne nach Grandchamps kommen, weil ich glaube, dass ich dort am glücklichsten wäre. Ich bin nicht sehr groß, aber ich wiege 35 Kilo Hoffnung.
-------	---

Auf Wiedersehen. David Dubosc

(*Anna Gavalda/ Petra Wüllenweber, 35 KILO HOFFNUNG*)

Richard Hurford

DAS GEHEIMNIS UM JACK & DIE CHAOS-KLONE

(The Mystery of Jack & the Clones of Chaos)

aus dem Englischen von Sabrina Schmidt

2 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

UA: 25.05.10, Pilot Theatre, GB-York; R: K. Posner; → 26.06.10, **Platform11+**, 2nd Annual Encounter, PRT-Palmela ⇒ **DSE - frei -**

*R. Hurford * 1962 in GB-Swansea, Wales; lebt in Sheffield*

Teenager-Jack hat sein eigenes Zimmer und mag es eigentlich genau so, wie es ist. Aber alles ändert sich, als ganz plötzlich die Chaos-Klone bei ihm einziehen. Sie sehen zwar aus wie er, tun und sagen jedoch die seltsamsten Dinge, infiltrieren sein ganzes Leben und handeln ihm alle nur erdenklichen Schwierigkeiten ein. Sogar seine eigenen Eltern erkennen ihren Sohn kaum wieder. Denn plötzlich schreit er sie an, macht Probleme in der Schule und verkriecht sich zuhause in seinem Zimmer. Ist das wirklich er? Noch vor Kurzem hat Jack doch monatelang Autos gewaschen, um seiner Mutter ein Geburtstagsgeschenk kaufen zu können. Jack versteht die Welt nicht mehr. Alles, was er zu seiner Verteidigung sagen kann, ist: 'Mama, ich war das nicht!' Wird Jack herausfinden, wer die Chaos-Klone wirklich sind und warum sie ausgerechnet ihn ausgesucht haben?

Und das am Besten noch, bevor sie seine Welt für immer übernehmen ...

Richard Hurfords Stück zeigt einen Teenager, der inmitten all seiner Pubertätslaunen sich selbst nicht mehr erkennt. Die Aufspaltung von Jacks Charakter in seine Alter Egos symbolisiert genau, was Teenager so durchmachen beim Suchen und Finden ihres Selbst mit all seinen Facetten. Wenn Jack dann merkt, dass er all diese Klone ein bisschen ist – der Wütende, der Mächtige, der Schmutzige – dann würde man gerne selbst zu seinem 13-jährigen Ich zurück reisen und sagen: Es wird besser! Denn letzten Endes findet er mit Hilfe des aus der Zukunft erschienen erwachsenen Jacks heraus, wie viele Jacks er eigentlich ist – und darüber hinaus zu sich selbst.

„[Es] dreht sich alles um pubertäre Nöte. [...] Der Text macht deutlich, dass man seine Fehler und Schwächen akzeptieren muss, um zu sich selbst zu finden.“

(XYZ, 3.2010)

„In the case of 13-year-old Jack, his bedroom is invaded by the Clones of Chaos, each of them a physical expression of a facet of his developing character as he takes the mysterious first steps towards adulthood. The conflicting personalities of Jack in transition are all played by the flexible, friendly, time-travelling Adult Jack. [...] Growing up is never easy but Hurford's play captures the thrill of the possibilities with absolute assurance.“

(The York Press, 02.06.10)

DER JUNGE

JACK

Ich weiß, das klingt verrückt, aber das heißt ja nicht, dass es nicht wahr ist. Da draußen, hier drinnen, da gibt es noch andere Jacks, die nicht 'ich' sind. Ich sehe sie nie, aber alle anderen schon und alle anderen denken, dass die 'ich' sind, aber das sind sie nicht. Zuerst dachte ich, das müssen Aliens aus einer anderen Galaxie sein, aber vielleicht sind es auch Agenten von der Regierung oder vielleicht arbeiten die für einen hinterhältigen Wissenschaftler.

Die brauchen lediglich ein Haar von dir oder einen Popel aus deinem Taschentuch oder ein bisschen Spucke von deiner Coladose und schon haben sie deine DNA und dann haben sie dich. Die können eine Million Ichs machen und die ganze Welt mit denen füllen. Und ich kann nichts dagegen tun. Wie soll ich denn mit Monstern umgehen, die ich nicht einmal sehen kann? Das macht mich irre. Versteht ihr? Ne, das versteht ihr nicht. Niemand weiß, wie das ist. Ich bin ganz alleine. Nur Jack. Nur Jack und dieses ganze Chaos.

(Richard Hurford, DAS GEHEIMNIS UM JACK & DIE CHAOS-KLONE)

Franz Kafka/ Ruth Bader/ Johannes Schmid

DER PROZESS

1 D, 3 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche/ Erwachsene

UA: 06.12.08, Junges Theater Konstanz; R: J. Schmid; ♪ C. Heiß; ☎ 2009, Theatertage Baden-Württemberg in Freiburg; ☎ 2010, „Fit fürs Abi“-Festival Theater Baden-Baden ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

F. Kafka (1883-1924)

*R. Bader * in Lindau; lebt in Konstanz*

*J. Schmid * 1973 in Niederbayern; lebt in München*

<http://www.johannesschmid.com>

Eines Morgens – noch vor dem Frühstück – wird Josef K. verhaftet. Für ihn beginnt ein Alptraum, aus dem es kein Erwachen gibt: Ohne sich einer Schuld bewusst zu sein oder sie ergründen zu können, zieht sich der nun beginnende Prozess durch sein ganzes Leben. Immer enger wird das Netz, dass sich um K. spinnt. Jeder Mensch in seiner Umgebung scheint plötzlich mit dem Gericht in Verbindung zu stehen. Doch welche Instanz steckt hinter alledem? (www.theaterkonstanz.de)

„Der Prozess‘ von Franz Kafka kommt in der Konstanzer Spiegelhalle als dichtes Schauspiel auf die Bühne. Eine Geschichte ohne Erlösungspotenzial, deren Vermittlung aber überraschend Anlass zur Euphorie bietet. Da ist dieser Josef K. wieder, verdammt wie der Fliegende Holländer, ohne doch je Gott oder die Welt gelästert zu haben: 'Jemand musste Josef K. verleumdet haben, denn ohne dass er etwas Böses getan hätte, wurde er eines Morgens verhaftet.' [...]

Zwischen dem Auftreten einer fremden Macht, die sich als 'Gesetz' Josef K. aufdrängt, und jener Türhüter-Parabel entwickelt sich in der Konstanzer Spiegelhalle in der Regie von Johannes Schmid 'Der Proceß' als dichtes Schauspiel, das wie eine Liturgie die strenge Form mit emotionalen Wirrnissen zu verbinden weiß, ohne jedoch Erlösung zu prophezeien; eine Messe, die Gültigkeit für sich in Anspruch nimmt, gerade und vor allem dann, wenn nach der 'Türsteher-Parabel' eine lang anhaltende Stille wie ein Abgrund klafft.

[...] Auf kleinstem Raum wird in der Spiegelhalle Seelenleben ent- und wieder verworfen. [...] Schließlich Kafkas Text als Urgrund dieses Theaterabends: wer sich

bisher von der quälenden Atemlosigkeit dieser Sprache hat abschrecken lassen, wird hier fündig, um nicht zu sagen: gläubig. [...] Josef K. [...] spricht Sätze, die strahlend wie Silber sind, auch wenn es um den Zusammenbruch von Ordnung durch ein Übermaß an Ordnung geht. Die Türhüter-Parabel nimmt ein Ende, das fatalistisch gedeutet werden kann, aber auch zum entschiedenen Widerstand aufrufen könnte. 'Hier konnte

niemand sonst Einlass erhalten, denn dieser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn', wird dem Einlass-Begehrenden nach lebenslangem Warten beschieden. Wenn sich die Türen nach der Aufführung schließen, kann man sicher sein, dass sie wieder geöffnet werden. Ein Glück, das Kafka sich nicht erträumt hätte." (*Thurgauer Zeitung*, 08.12.08)

WILLEM Wollen Sie Ihren großen, verfluchten Prozess dadurch zu einem raschen Ende bringen, dass Sie mit uns, den Wächtern, diskutieren?
 FRANZ Wir sind niedrige Angestellte, aber trotzdem sind wir fähig, einzusehen, dass die hohen Behörden sich sehr genau über die Gründe der Verhaftung und die Person des Verhafteten unterrichten.
 WILLEM Es gibt darin keinen Irrtum. Unsere Behörde sucht doch nicht etwa die Schuld in der Bevölkerung, sondern wird, wie es im Gesetz heißt, von der Schuld angezogen und muss uns Wächter ausschicken. Das ist Gesetz.
 K. Dieses Gesetz kenne ich nicht.
 FRANZ Sieh, Willem, er gibt zu, er kennt das Gesetz nicht.
 ERZÄHLER 1 K. antwortete nichts mehr; muss ich, dachte er, durch das Geschwätz mich noch mehr verwirren lassen?
 K. Führen Sie mich zu Ihrem Vorgesetzten.
 (*Franz Kafka/ Ruth Bader/ Johannes Schmid, DER PROZESS*)

**Michael Müller
 JUNGE, JUNGE!**

1 D, 4 H (Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: 10+

⇒ **UA - frei -**

*M. Müller * 1959 in Lübeck; lebt in Hamburg*

Danilo, ein russischer und Sertac, ein türkischer Junge; zwei Jungs in einer Großstadt, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Wirklich? Denn bei aller kulturellen Differenz auf den ersten Blick, lässt der zweite vielleicht doch ein paar Ähnlichkeiten zu.

Die beiden Jungs nähern sich einander an, als Sertac Danilo dabei zusieht, wie dieser die Energie der Blitze misst, ganz der wissenschaftliche Forscher; und das ausgerechnet im Hinterhof des Ladens von Sertacs Vater. Irgendwie finden sich die Zwei zunächst ziemlich seltsam. Doch über ein gemeinsames Erlebnis bei einem Wettbewerb für eine große Modenschau erkennen Danilo

und Sertac, dass sie eigentlich ganz gut zusammen passen. Doch Sertacs Vater beobachtet die Freundschaft mit einem Jungen der „Russenmafia“ mit Skepsis. Ein Vorfall im Laden von Sertacs Vater rückt Danilo dann auch noch in ein falsches Licht. Die beiden Freunde müssen viel Mut aufbringen, um ihre Freundschaft zu erhalten und gegen die Probleme in den Familien zu verteidigen. Denn mit der zu ausgeprägten Familienehre in Sertacs Familie und der Trennung von Danilos Eltern haben die beiden Elfjährigen eigentlich noch ganz andere Baustellen zu beackern.

Junge, Junge!, ein Stück über eine ganz andere männliche Stärke und Abgrenzung von aufgezeigten Rollenbildern. Und über eine Freundschaft, die zunächst nach gar nichts aussah und im Suchen und Finden ihrer Identität den Freunden am Ende mehr Halt gibt, es erwartet.

BEKIR Hier geblieben, Sertac, wieso erniedrigst du unsere Familie, dass du dich mit Abschaum abgibst? Dummes, unerfahrenes Kind bist du. Dass du nicht weißt, solche wie dies Kosakenpack hasst die ganze Erde! (*zu Sertac*) Der kann froh sein, dass er noch so klein ist, sonst wär Fresse dick.
 SERTAC Ey, was soll das?
 DANILO Russen können Freunde mit allen sein, auch mit Türken.
 BEKIR Du Missgeburt, ihr seid nur Hosenscheißer, die Russen lecken unsere Füße und küssen unseren Arsch, verstanden?
*Danilo ist verblüfft, aber nicht ängstlich.
 (hält ihm den Arsch hin) Los, küss ihn!*
 DANILO Dein Arsch ist aber voll hässlich!
 (*Michael Müller, JUNGE, JUNGE!*)

**Esther Rölz
 TOTENKOPFSCHWÄRMER**

1 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

⇒ **UA - frei -**

*E. Rölz * 1973 in München; lebt in Dresden*

Vier Jugendliche an einem lauen Sommerabend, an einem Tümpel im Wald: der Insektenliebhaber Micha, seine große Schwester Julika, deren Freund Gabriel und dessen Bruder Eric feiern Michas fünfzehnten Geburtstag. Doch auf der alkoholschweren Party liegen

Schatten: Im Wald haben sich bereits zwölf Jugendliche erhängt. Der Außenseiter Micha hasst Geburtstage und grenzt sich von allen außer Gabriel ab. Eric hat ein Auge auf Julika geworfen und benutzt Michas Zuneigung zu Gabriel, um diesen als schwul hinzustellen. Und der Schöngest Gabriel hat vom Leben sowieso genug. Als schließlich ein Gewitter aufzieht, haben sich die Beziehungen zwischen den jungen Menschen schon längst zersetzt.

Totenkopfschwärmer endet mit Julikas Schlussworten „Vielleicht stimmt es ja, vielleicht hat das Leben keinen Sinn. Aber dann hat das Sterben auch keinen“ und einer

offenen Vision: Einer, alle oder keiner. Aus der Sicht des jemand Ernst gemacht?
jeweils anderen besteht jede Möglichkeit. Hat wirklich

ERIC *(tritt nach vorne)* Wie das kam? Ich hab keine Ahnung, wie das kam. Aufgehängt halt. Wie die anderen. Gehört ja nicht viel dazu. Man legt sich einen Strick um und springt. Wenn es unangenehm wird, dann hängt man schon, dann kann man nichts mehr tun. So kam das. Vielleicht war es die mörderische Hitze. Was weiß ich. Jedenfalls war es mörderisch heiß und kein Regen. Seit Ferienbeginn kein Regen. Die meiste Zeit saß ich in meinem Zimmer und hab geschattet, ein paar Spiele gespielt. Am Abend waren wir oft im Wald. Da war es kühler. Die alte Eiche am Waldrand war unser Treffpunkt. Wir sind rumgegangen. Haben geraucht, getrunken, geredet. Nichts Besonderes. Sind schwimmen gegangen im Weiher – im Wald. Ist mehr ein Tümpel als ein Weiher.
Aber es war unser Tümpel. Nur die Mücken haben gestört. Myriaden von Mücken. Wir rieben uns mit Autan ein, stanken bis zum Himmel, glotzten zu den Sternen und warteten, dass die Nacht Kühlung brachte und die Mücken vertrieb.
Es war ein schöner Sommer eigentlich – bis dahin.
(Esther Rölz, TOTENKOPFSCHWÄRMER)

Christian Schönfelder/ Klaus Hemmerle
NACH SCHWABEN, KINDER!

2 D, 3 H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

UA: 12.06.10, JES, Stuttgart; **R:** K. Hemmerle; ☞ Mai 2011, Augenblick mall, Berlin

*K. Hemmerle * 1960 In Offenburg; lebt in Stuttgart*

*C. Schönfelder * 1967 in Darmstadt; lebt in Stuttgart*

Weil im 19. Jahrhundert den kargen Almen der Alpentäler nicht genug Ertrag abzuringen war, um die ganze Familie zu ernähren, mussten Jahr für Jahr 5000 bis 6000 Bergbauernkindern mit Beginn der Schneeschmelze hinab ins Alpenvorland, nach Schwaben. Dort wurden die 6- bis 15-jährigen Jungen und Mädchen auf Kindermärkten vermittelt und mussten den Sommer über als Hirtenkinder, Mägde und Knechte arbeiten.

Das mit dem JES-Ensemble aus Original-Material und Improvisationen entwickelte Stück begleitet den Weg von fünf Kindern aus Ischgl im Paznauntal, heute ein Ski-Paradies, im Jahr 1882: bei bitterer Kälte, in dürtiger Kleidung und zum Teil in schlechter körperlicher Verfassung, über den verschneiten Arlbergpass hinab ins reiche Oberschwaben. In der für sie völlig fremden Welt waren sie auf sich allein gestellt, konfrontiert mit Menschen, von deren Wohlwollen sie abhängig waren, deren Dialekt und Gebräuche sie jedoch oft kaum verstanden. Wie es den Tiroler Kindern in der Fremde erging, war Glückssache: Die einen genossen Familienanschluss, knüpften Banden für ein ganzes Leben und fanden vielleicht gar den Ausweg aus der heimatlichen Armut. Andere wurden behandelt wie

Leibeigene, geschlagen, angeschrien und mit magerer Kost abgespeist. Und gar nicht wenige verloren ihre Leben oder verschwanden irgendwann spurlos.
(www.jes-stuttgart.de)

„Lustvoll, dramatisch und mit viel Sensibilität ist dieses Theaterstück für Kinder ab 11 Jahren erzählt. Ein großes Spiel über Tod und Leben.“ *(SWR 2, 14.6.2010)*

„Der offene Rollenwechsel [...] schafft wohlthuende Transparenz. Mit Hüten, Bärten und Bäuchen verwandeln sich die Spieler vom Kind zum Lehrer, zur Mutter oder zum Wirt. Das hat viel komische Anklänge, wodurch dem Bedrückenden die Spitze genommen wird. [...] 'Nach Schwaben, Kinder!': ein kleines sinnliches Theaterwunder über ein dunkles Geschichtskapitel.“
(Esslinger Zeitung, 18.6.2010)

„[E]ine ganz ungewöhnliche, intensive Produktion, die nicht nur Regionalgeschichte nachzeichnet, sondern indirekt viel über die Gegenwart erzählt. [...] Man sieht, wie die Kinder in Schwaben Freunde finden oder aber verzweifeln - doch das größere Thema schwingt in diesem Kapitel der Historie mit: Wie gehen wir mit Fremden um, die Hilfe suchen, anders sind, nicht ins System passen?“ *(Stuttgarter Zeitung, 14.06.10)*

☞ **Für das Stück wurden zwei Kunst-Dialekte entwickelt, die die Unterschiedlichkeit der Oberschwäbischen und Tiroler Mentalität unterstreichen sollen. Zur besseren Lesbarkeit liegt die Stückfassung zwei- bzw. drei-sprachig vor, mit einer hochdeutschen Übersetzung der Dialekte. Darüber hinaus gibt es eine dialektal "entschärfte" Version.**

TONI Eine Woche später hat ihr Bauer die Amrei als vermisst gemeldet. Weggelaufen ist sie, hat er verkündet. Kein Wort hab ich dem geglaubt. Die Amrei hätt sich bei mir gmeldet, ganz gewiss. Aber keine hat was unternehmen wollen, auch die Polizei nicht. Was denn auch, haben sie dem Lämmle gsagt, als der gfragt hat. [...]

Ich bin selbst noch hin zu dem Hof. Da war's, als wär sie nie da gwesen. Nichts von ihr, kein Kleid, nicht mal dieses Akkordeon. Der Bauer hat mich voller Hass angestarrt und erst eisern geschwiegen. Aber dann plötzlich losgebrüllt, dass er mir die Knochen im Leib brechen wird, wenn ich nicht verschwind. [...]

Also hab ich ohne meine Schwester zurück müssen zu den Eltern. Im Jahr darauf ist der Ignaz zum ersten Mal ins Schwabenland und hat nach der Amrei gesucht. Aber auch er hat nichts mehr von ihr gehört. Ich bin nie wieder nach Schwaben gegangen.

(Christian Schönfelder/ Klaus Hemmerle, NACH SCHWABEN, KINDER!)

Corinna Sigmund

SOME SONGS ABOUT YOU AND ME AND US

Dramatisches Arrangement in vier Teilen

Supported by Sören Kierkegaard & Gebrüder Grimm

2 D, 4 H

Empfohlene Altersgruppe: 16+

⇒ **UA - frei -**

*C. Sigmund * 1982 in Dachau; lebt in Bonn*

„Liebe. Oder: Liebe nicht. Das ist nur eine Entscheidung. Fang an. Oder lass es. Zwei von einer Möglichkeit. Beende die Geschichte. Oder beende sie nicht. Das macht keinen Unterschied. Bekenne dich. Bekenne dich nicht. Was hast du davon? Festhalten oder loslassen. Das ist nur eine der Fragen. Stell sie dir. Stell sie dir nicht.“

Bruder, Schwester, Vater, Mutter, ein Prinz und ein Mann sind in der Moderne angekommen. Keiner weiß, wo er wirklich hingehört. Jede Entscheidung *für* ist eine Entscheidung *gegen* etwas. Ein *Ja* beinhaltet somit immer auch ein *Nein*. Nehmen sich die Figuren wirklich wahr, wenn sie zusammen sind oder haben sie keinen

blassen Schimmer vom wirklichen Leben oder der Gefühlswelt des anderen?

Ein assoziativ arrangierter Text, der in sehr freizügiger Art mit Märchenelementen und philosophischen Motiven spielt.

„Wenn wir die Schlechten ins Kröpfchen und die Guten ins Töpfchen getan haben, wenn das letzte Einhorn gestorben ist, wenn die Sieben Zwerge über die Sieben Berge gegangen sind, wenn das Entlein hässlich war aber jetzt schön, wenn Schneewittchen weiß war wie Schnee und Rosenrot rot wie der Klee, wenn Frau Holle ihre Kissen geschüttelt hat, wenn Pech auf alle gefallen ist, wenn das Tischlein gedeckt, wenn wir die Siebenmeilenstiefel siebenmal angezogen haben, wenn die Spindel in den Brunnen gefallen ist und der Tannenbaum geschlagen, wenn das Mädchen mit den Streichhölzern, wenn die goldenen Schuhe, wenn der Vater drei Söhne hatte, wenn Rapunzel, Rapunzel, lass dein Haar herunter, wenn meine Frau die Ilsebill will nicht, so wie ich es will, wenn eines Tages, in einer fernen Zeit und es war einmal. Dann endlich endlich Ende gut alles gut, dann die Moral von der Geschichte, und dann sie nicht gestorben sind, sondern glücklich, bis an ihr Lebensende.“

SCHWESTER Wir sahen uns beim Wachsen zu. Der Frühling kam, der Sommer, der Herbst, dann wieder der Winter. Wir sahen uns beim Eingehen zu. Brüderchens Locken fielen wie geschnittenes Gras. Ich klaubte sie von den Teppichen und nähte sie mir an den Kopf. Dann schaute ich in den Spiegel und sah die Eltern als Kinder darin. Jemand ging hinter mir vorbei. Irgendeiner ging immer hinter mir vorbei.

Wenn die Uhr schlug, wehte uns die Zeit an wie ein Kleid. Unsere Münder wurden trocken davon. Wir hatten Durst und suchten nach der Quelle. Wir waren Tiere und hörten auf die Wetter. Und duckten uns unter den Unzeiten hindurch. Und bargen uns in den Böschungen. Und suchten ein Geställe. Und klagten in den Ställen, weil wir uns eingesperrt fanden. Wir kannten den Geruch, der uns nach Hause führte. Aber wir liebten ihn nicht.

(Corinna Sigmund, SOME SONGS ABOUT YOU AND ME AND US)

Helena Tornero

EINTAUCHEN

(Submergir-se en l'aigua)

aus dem Katalanischen von Susanne Pospiech

2 D, 4 H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

☞ 2007, SGAE Preis für Jugendtheater

🌐 übersetzt ins Spanische, Englische und Französische

UA (in spanischer Sprache): 2009, Sala Cuarta Pared,

Madrid ⇒ 04.12.10, Lesung beim Frankfurter

Autorenforum ⇒ **DSE - frei -**

*H. Tornero * 1973 in Figueres, lebt in Barcelona*

Die beiden übergewichtigen Freunde Stefan und Thomas – der eine komplexbeladen und der andere despotisch – sind innerlich gefangen von tiefen Frustrationen und suchen Rache bei ihrem Schulkameraden Josua. Dieser ist nicht nur Gastarbeitersohn, er hat sich auch in die schöne Sara verliebt, auf die eigentlich Stefan seine pubertätsgeleiteten Gefühlswallungen gelenkt hat. Eifersucht und Rassismus reichen sich hier die Hand und schließen einen tragischen Todespakt: Die beiden Kumpels locken Josua ins Freibad, fesseln und foltern ihn. Als Stefan Josua anschließend ins Wasser schubst,

wird dieser nie mehr lebend wieder auftauchen. Mord oder Zufall?

Das auf einer wahren Begebenheit basierende Stück *Eintauchen* setzt sich mit einer Gruppe von Jugendlichen auseinander die Rivalität, Intoleranz und Hass so miteinander verstricken, dass es zu einem Mord kommt. Darüber hinaus thematisiert Tornero aber auch, wie eine kleinlaute Gesellschaft es schafft, diesen Mord als Unfall zu akzeptieren.

„Tornero löst sich vom konventionellen Dialog und setzt auf stürmische innere Monologe, die dem Publikum direkt vor die Füße geworfen werden. Gründe und Hintergründe der einzelnen Figuren werden auf diese Weise detailliert dargeboten und die Zuschauer sind gefordert, Stellung zu beziehen. [...] Vier Schauspieler und zwei Schauspielerinnen bringen Lebhaftigkeit auf eine schmucklose Bühne: sechs Stühle und im Hintergrund eine schmutzige Wand, auf die hin und wieder das Schwimmbaden projiziert wird, mit dem das Stück beginnt und endet. Es ist das Becken, das den Alptraum verursacht, das Vorzeichen, Angst und das fatale Ende repräsentiert und die Geräusche von Wasser in seiner Bewegung und beim Eintauchen einer Person erzeugen. Ein wirklich empfehlenswertes Stück.“

(Avui, Francesc Massip, 10/01/11)

MARIA Aber du willst unbedingt wieder an die Oberfläche. Du willst nach oben gleiten, immer weiter zur Oberfläche, weiter nach oben. Plötzlich auftauchen, kraftvoll das Wasser durchbrechen. Den Mund aufreißen, Luft in die Lungen lassen, so heftig, dass es weh tut. Die Augen öffnen und sehen, auch wenn das, was du siehst, weh tut. Du willst hören, was die Ohren, deine Ohren auffangen. Das Salz schmecken, das Blut, das Leben schmecken. Die nackte Wahrheit spüren – wie einen Schlag ins Gesicht, wie einen Faustschlag – und es erdulden. Du willst die Wörter fangen, die Wörter, die jetzt aus meinem Mund kommen, sie im Flug fangen, sie in deinen Körper aufnehmen. Atmen. Atmen, hören, riechen, sehen, berühren, einfach wissen, dass alles ganz klar und deutlich ist, alles ganz klar ist: gleichzeitig hart und weich, rau und zart. Du entscheidest dich, hier zu sein, da zu sein, nicht wegzulaufen, sondern zu existieren, zu leben. Du entscheidest dich, nicht nichts zu wollen, nicht nichts zu tun, dich nicht zu verstecken, so wie die anderen, die nicht fühlen, nicht denken, nicht sehen ... Du willst nicht für immer im Wasser eingetaucht bleiben.

(Helena Tornero, EINTAUCHEN)

Petra Wüllenweber

ZUR ZEIT NICHT ERREICHBAR

3 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 10+

UA: 10/11 2011, Theater Überzwerg, Saarbrücken

⇒ ÖE/ SE - frei -

P. Wüllenweber * 1971 in Saarbrücken; lebt in Köln

www.petra-wuellenweber.de

Venja und Nico finden ihr Leben echt in Ordnung. Bis zu jenem Tag im September, als ihre Mutter mit dem Auto verunglückt und ins Krankenhaus kommt. Venja und Nico kennen ihre Oma nicht besonders gut, doch auf einmal

zieht sie bei ihnen ein. Schnell stellt sie mit ihren merkwürdigen Angewohnheiten alles auf den Kopf. Für eine Oma hat sie ungewöhnliche Ansichten und lässt sich auch von Venja und Nicos Vater wenig sagen. Als sich der gesundheitliche Zustand der Mutter plötzlich verschlechtert, ist nichts mehr wie vorher: Die Familie wird auf eine Zerreißprobe gestellt. Warum kommt Papa plötzlich immer seltener nach Hause? Wie geht man mit so einer Situation um, die man niemals erwartet hat? Ein Theaterstück über unerwartete Veränderungen, Angst, Schuld und Menschen, die in extremen Situationen manchmal über sich hinauswachsen.

NICO Ich hab die Tür gesehen und musste unbedingt hin. Es machte keinen Sinn, dass da oben eine Tür war. Und sie schien so unerreichbar wie ... Es war gut, dass es so schwierig war dort hin zu kommen. Ich dachte, wenn ich das schaffe ... wenn ich es schaffe, diese Tür zu öffnen, dann bin ich Mama ganz nah.

VENJA Das hättest du ja auch fast geschafft, du Döskopp. Aber ich sag dir, Mama hätte dir so was von den Arsch versohlt.

NICO War 'ne blöde Idee. Ich weiß.

(Petra Wüllenweber, ZUR ZEIT NICHT ERREICHBAR)